Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift od. deren Raum 10 ₰

Nr. 97. Dienstag, den 26. April 1892.

Der Großherzog Friedrich von Baden

feierte am gestrigen Sonntage sein vierzigjähriges Regierungsjubiläum. Mit dem badischen Lande feiert ganz Deutschland diesen Erinnerungstag eines Fürsten, dem das deutsche Volk nie vergessen wird, was er für die Verwirklichung des Gedankens an ein inniges, machtvolles deutsches Reich gethan hat. Diesen Gedanken hegte und pflegte bereits vor 1866 mit vielen Hunderttausenden in erster Linie der Großherzog von Baden, zu einer Zeit, wo die große Mehrzahl der deutschen Bundesfürsten noch erbitterte Gegner eines einigen Reichs mit der Führung Preußens waren. Am meisten zeigte sich jedoch Großherzog Friedrich als der opfermuthige deutsche Patriot, als der Krieg von 1870 ausbrach. Man hatte in Paris nicht unterlassen, der badischen Regierung mit einer Verwüstung des Landes zu drohen, sobald die ersten Gefechte siegreich für die Franzosen ausfielen. Trotzdem stellte sich der Großherzog mit seinen Truppen unbedenklich sofort auf die Seite des Norddeutschen Bundes, und sein Beispiel konnte, wenn es überhaupt noch nöthig war, nur noch mehr anspornend zu einem gleichen Vorgehen auch auf die übrigen süddeutschen Fürsten wirken. In den später kommenden Verhandlungen über den Eintritt der süddeutschen Staaten in den Bund und damit über die Schaffung des neuen deutschen Reichs mit einem kräftigen Kaiser an der Spitze wirkte Großherzog Friedrich eifrig mit durch Wort und That — am meisten durch die Thatsache, daß Baden fest entschlossen war, dem Bunde beizutreten. Diese den übrigen süddeutschen Regierungen bekannte Thatsache hat nicht zum geringsten Theil zu der raschen Förderung der Verhandlungen beigetragen, die zu der Schaffung des einigen Reichs und zur Proklamation des Königs Wilhelm als Deutscher Kaiser führte. Bekannt ist auch dem deutschen Volke, welch ein streng loyaler, der Verfassung gemäß regierender Fürst der Großherzog für sein schönes badisches Land ist — ebenso bekannt, welch treuer Freund er, abgesehen ganz von seinem verwandtschaftlichen Verhältniß unserm Kaiserhause ist. Auch für ihn waren es schwere Leidenstage, als der greise Kaiser Wilhelm starb, als sein Schwager und bester Freund, Kaiser Friedrich, unrettbar dahinsiechte, und noch dem Hinscheiden des kaiserlichen Dulders stand er an der Spitze der Bundesfürsten im Schlosse zu Berlin, um dem jungen, thatkräftigen Kaiser Wilhelm II. als dem nunmehrigen Haupt des Reiches zu huldigen. Wie jeder Sterbliche, so hat Großherzog Friedrich auch in seiner Familie viele harte Schicksalsschläge erleben müssen. Aber wie ihm auch in solchen Zeiten die Theilnahme des ganzen Volkes zu Theil wurde, so nimmt jetzt das ganze Vaterland Theil an dem Ehrentage eines Fürsten, der in 40 Jahren so viel für sein Land und Volk gethan hat, nimmt Theil mit dem Wunsche, daß es dem edlen Fürsten noch lange vergönnt sein möge, verehrt von einem dankbaren Volke, sich der Entwickelung des Reiches zu erfreuen, zu dessen Schaffung er so viel beigetragen hat.

Die Steuerreform

Der „Reichsanzeiger“ bringt über die Steuerreform eine längere Mittheilung, der wir folgendes entnehmen:

Die von der Staatsregierung in Angriff genommene Reform der directen Staatssteuern sowie der Communalbesteuerung, welche nunmehr in ihrem ersten Theile im wesentlichen zur Durchführung gelangt ist, verfolgt vorzugsweise eine gerechtere Veranlagung der Einkommensteuer und der Gewerbesteuer, die Verwendung der Mehrerträge aus der Einkommensteuer sowie der bisherigen Ueberweisungen aus den Getreide- und Viehzöllen zur Verminderung bezw. Beseitigung der staatlichen Doppelbesteuerung des Grundbesitzes und der Gewerbebetriebe, Ueberweisung zuerst von Grund- und Gebäudesteuer, demnächst von Gewerbesteuer an communale Verbände.

Man nahm bisher an, daß es gelingen werde, auf Grund des Mehraufkommens der neuen Einkommensteuer unter Hinzurechnung der obenerwähnten Ueberweisungen auf die Hälfte der Grund- und Gebäudesteuer zu Gunsten der Communalbesteuerung verzichten zu können. Das über Erwarten günstige Ergebniß der neuen Veranlagung der Einkommensteuer läßt nunmehr aber hoffen, nach dieser Richtung weiter gehen zu können, da die Staats-Regierung in Uebereinstimmung mit dem Landtage daran festhält, die Mehrergebnisse der neuen Einkommensteuer lediglich zur weiteren Durchführung der Reform und zur Entlastung der Steuerpflichtigen zu verwenden.

Der zur Verwendung für die Steuerreform zur Disposition stehende Gesammtbetrag dürfte sich auf rund 60 Millionen Mark stellen. Der Etat für 1892/93 veranschlagt

die Grundsteuer auf . . . 39,907,000 M.
die Gebäudesteuer auf . . . 35,085,000 „
insgesammt also auf rund . . 75,000,000 M.

Gelangte der obige volle Gesammtbetrag von 60 Millionen Mark zur Verwendung, so würde der Staat auf ⁴/₅ der Grund- und Gebäudesteuer verzichten können.

Es kann aber auch in ernste Erwägung kommen, das letzte Ziel der staatlichen Steuerreform schon jetzt unmittelbar in Angriff zu nehmen und zugleich auf diese Weise eine angemessene Unterscheidung des fundirten und nichtfundirten Einkommens in der Form einer Ergänzungssteuer zur Einkommensteuer, welche die Werthobjekte nach Abzug der Schulden mit einer im Verhältniß zum ermittelten Werthe nur sehr geringen Quote direkt trifft. Schlüge man diesen Weg ein, so würde der Staat auf die Hebung der gesammten Grund- und Gebäudesteuer und der gesammten Gewerbesteuer verzichten, sowie die Bergwerkssteuer mindestens vollständig umgestalten bezw. wesentlich ermäßigen können und damit eine Einnahme von rund 100 Millionen M. aufgeben. Dieser Einnahmeverlust wäre zu decken durch das Mehraufkommen der Einkommensteuer und die bisherigen Ueberweisungen aus Getreide- und Viehzöllen an die Kreise, endlich durch die bezeichnete, alle Quellen des fundirten Einkommens gleichmäßig treffende Ergänzungssteuer im Betrage von etwa 35—40 Mill. Mark.

Im Finanzministerium werden gegenwärtig die verschiedenen Eventualitäten und die zahlreichen dabei in Betracht kommenden Einzelfragen einer eingehenden Prüfung unterzogen. Es wird beabsichtigt, dem von Anfang an aufgestellten Plan entsprechend die betreffenden Vorlagen zum Abschluß der Steuerreform für den Staat und die Commune zeitig dem nächsten Landtage vorzulegen.

Tagesschau.

Ueber den **Rücktritt des preußischen Kriegsministers von Kaltenborn-Stachau** war schon seit Wochen gesprochen worden. Jetzt soll nach Berliner Zeitungen der Zeitpunkt für den Rücktritt des Ministers gekommen sein. Die Demission soll in naher Zeit bevorstehen. In der letzten Zeit hat General v. Kaltenborn-Stachau auch keinen Vortrag beim Kaiser mehr gehalten, es waren aber zur Audienz der Chef des Militärcabinets und der Chef des Generalstabes befohlen worden.

Für die **Stelle des Oberpräsidenten in Kassel** ist der Unterstaatssecretär Magdeburg im Handelsministerium in Aussicht genommen. Da Herr Magdeburg früher Regierungsvicepräsident in Kassel war, so ist er mit den Verhältnissen der Provinz bereits bekannt.

Der **Reichsfinanzabschluß** für 1891/92, und zwar zunächst die Einnahme aus Zöllen, Verbrauchssteuern und Stempelabgaben, ergiebt 638 697 921 M.; im Etat waren angeschlagen nur 578 715 000 M., mithin ergiebt sich ein Mehr von 59 982 921 M. — Der vollständige Abschluß der Reichscasse erfolgt erst im Juni.

Der **Colonialrath** hat am Freitag seine Schlußsitzung abgehalten und sich mit dem Vorschlage der Commission einverstanden erklärt, daß eine Aenderung des Zollwesens in Deutsch-Ostafrika, von der viel die Rede war, zur Zeit nicht vorgenommen werde. Betreffs des Sklavenhandels würde es als dringend geboten bezeichnet, unter Aufbietung größerer Mittel gegen die Sklaven-Räuber und -Händler vorzugehen. Geh. Commerzienrath Langen regte die Heranziehung der eingeborenen Bevölkerung zur Arbeitsleistung für öffentliche und private Zwecke an. Auf Antrag des Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg wurde Seitens des Colonialraths der Wunsch ausgesprochen, daß bei der gesetzlichen Regelung des Auswanderungswesens auch auf die Hinleitung deutscher Auswanderer nach den dazu geeigneten Theilen der deutschen Schutzgebiete Rücksicht genommen werde und daß unter dieser Voraussetzung die Vorlage des Entwurfs des Auswanderungsgesetzes an den Colonialrath stattfinden möge, falls der letztere noch vor Zusammentritt des Reichstags zu einer Sitzung einberufen werden sollte.

Redacteur Fusangel hat, wie wir bereits kurz meldeten, den Fürsten Bismarck verklagt wegen dessen Beschuldigung, Fusangel habe ausländische Gelder angenommen, um die deutsche Industrie zu ruiniren. In den „Hamb. Nachr.“ wurde s. Z. erklärt, daß diese Aeußerung nicht, wenigstens nicht in dem Sinne,

Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit von E. von der Have.

Nachdruck verboten.

(41. Fortsetzung.)

„Welche Gründe nannte der alte Herr Volkheim Ihnen?“ forschte er.

„Wissen Sie das nicht?“ gegenfragte der andere.

„Ich weiß manches, aber noch lange nicht alles,“ antwortete der Beamte. „Ihres Wissens handelt es sich wohl um Brillantkolliers und um ein Accept auf den Namen der Firma Volkheim?“

Herr Wörner starrte den Sprecher groß an.

„Woher wissen Sie das?“

„Sie sehen, daß es mir bekannt ist,“ sagte er. „Bin ich falsch unterrichtet?“

„Nein, Sie sind es nicht,“ sprach der Prokurist dumpf. „Von den Kolliers aber weiß ich nichts.“

„Nichts!“ stieß der Beamte aus. „Sie wissen nicht, daß dieselben in dem Juwelenschrank der Frau Volkheim fehlten?“

„Nein!“

„Und daß sie versetzt sich in den Händen eines Pfandleihers befinden, der bedeutende Summen darauf verlieh?“

„Auch das ist mir unbekannt!“

„Und doch ist es die Wahrheit. Ich begreife sehr wohl, weshalb der alte Herr Volkheim Ihnen die Sache verschwieg. Er will das Vorgefallene todtschweigen und eben darum schickt er seinen Sohn fort über See. Aber das nützt ihm nichts. Eine Sache, so weit gediehen, läßt sich nicht mehr im Keime ersticken. Spuren, wie ich sie bereits verfolgt, verwischt keines Menschen Wille, noch Machtwort!“

„So haben Sie bereits Spuren gefunden?“

„Ich hoffe es, ja, ich glaube es,“ versetzte der Beamte. „Herr Wörner, Sie sind ein Ehrenmann. Sie werden es als ein großes Geheimniß bewahren, was hier unter uns gesprochen ward!“

„Wenn Sie mich für das halten, was Sie eben aussprachen, so bedarf es meiner Betheuerung nicht,“ sagte der Prokurist einfach.

„Nun denn: so überlassen Sie mir die Führung der Sache!“ entgegnete Roderich Falb. „Frau Ramsen hat Ihnen gesagt, mit dem nächsten Schiffe solle der junge Herr Volkheim fort. Ich gebe Ihnen mein Wort, daß sie nicht zur Lügnerin werden soll. Doch auch Sie brauchen das nicht. Theilen Sie dem Herrn Volkheim mit, daß die „Sphynx“ heute Nacht um zwei Uhr den Hafen verlassen hat, und er wird seinen Sohn abgereist wähnen. Mir aber sind die Mittel geboten, mit des Zurückgebliebenen Hilfe vielleicht eine Entdeckung zu machen, welche von unabsehbarem Nutzen sein und die erschütterte Ehre eines hochgeachteten Namens wieder herstellen kann!“

Der Prokurist, welcher bis jetzt zugeknöpft, wie der Beamte, diesem gegenübergestanden hatte, streckte dem letzteren die Hand entgegen.

„Herr Falb,“ sprach er, „ich vertraue Ihnen! Thun Sie Ihr Möglichstes und — Ihr Glück ist gesichert!“

„Nicht darum!“ stieß der Beamte fast ein wenig heftig aus. „Nicht darum! Der Gerechtigkeit zum Siege zu verhelfen, ist mein Ziel, und der Lohn, dem alle Schätze der Welt nicht gleichkommen, ruht einzig in dem Bewußtsein, wenn ich mir sagen kann, dieses Ziel erreicht zu haben!“

„Möge es Ihnen gelingen,“ sprach Herr Wörner. „Wenn ich Ihnen mit Rath und That zur Seite stehen kann, so wissen Sie, wo Sie mich zu suchen haben!“

„Ich werde mich daran erinnern,“ versetzte Roderich Falb.

„Eine Frage noch: das Accept erkannten Sie doch sofort als gefälscht?“

„Ja, denn es war gefälscht, — so mußte ich sprechen!“

„Gewiß, gewiß,“ stimmte der Beamte bei, „dennoch — — Sie vertrauen mir also, daß ich einzig im Interesse des Hauses Volkheim handeln will und werde?“

„Ich vertraue Ihnen,“ antwortete der Prokurist, „thun Sie Ihr Möglichstes!“

Die Zimmerthür schloß sich, gleich darauf auch die Hausthür. Der Beamte war ans Fenster getreten. Er sah die hohe Gestalt des Prokuristen vorüberschreiten. Rasch trat er auf die Thür zu. Im selben Moment, da er sie öffnen wollte, kam ihm bereits Frau Ramsen entgegen.

„Herr Volkheim ist oben?“ fragte er, ehe jene noch ein Wort hatte über ihre Lippen bringen können.

„Ja, und — — welchen Schreck ich bekommen habe — —“

„Schon gut, schon gut!“ schnitt der Beamte ihr die Rede ab. „Sie haben nichts zu befürchten. Ich werde jetzt mit dem jungen Herrn einen Spaziergang unternehmen.“

„Einen Spaziergang?“ stieß die Frau erregt aus. „Himmlische Güte, wenn Jemand ihn sähe!“

„Das lassen Sie meine Sorge sein!“ lautete die kühle Antwort. „Ich denke, dafür besitzen wir Mittel. Kann ich hinaufgehen?“

„Gewiß, gewiß,“ eiferte die kleine Frau knixend. „Bitte, der junge Herr ist oben, im zweiten Stockwerk rechts im mittleren Seitenzimmer.“

Sie sah ihm nach, während er die knarrenden Stufen hinaneilte.

Durch die Tüllgardine, welche das Glasfenster in der Thür verhüllte, sah der Beamte, im zweiten Stockwerk angelangt, auf

gefallen sei. Nach früheren Entscheidungen untersteht Fürst Bismarck der Militärgerichtsbarkeit, und es muß für Klagen gegen ihn in Folge seines hohen militärischen Ranges der Gerichtshof jedesmal durch besondere Kabinetsordre des Königs erst gebildet werden. Kaiser Wilhelm I. lehnte das stets ab. Man darf gespannt sein, ob Kaiser Wilhelm II. eine solche Ordre erlassen wird.

Eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung ist gegen den Redacteur des Alzeyer Beobachters Prätorius von der Staatsanwaltschaft in Mainz eingeleitet worden wegen Abdrucks zweier Artikel aus einem preußischen und einem baierischen Blatte über die Rede des Kaisers auf dem brandenburgischen Provinziallandtage.

Die vom „Bureau Dalziel" gebrachte Nachricht über angebliche in New-Orleans stattgehabte Ausschreitungen von Matrosen des deutschen Schulschiffs „Moltke" ist nach einem Telegramm des deutschen Konsuls in New-Orleans vollkommen erfunden. Das Schiff „Moltke" hat den letzteren Platz garnicht angelaufen.

Wegen einer beim Regiment der Gardes du Korps in Potsdam vorgekommenen schweren Soldatenmißhandlung haben am Sonnabend vor dem Amtsgericht in Potsdam Vernehmungen von Mannschaften des Regiments stattgefunden. Angeschuldigt sind die jetzt wieder im Zivilverhältniß sich befindlichen früheren vierjährig-freiwilligen Gefreiten Schramm und Hamann, und zwar sollen sie während ihrer Dienstzeit den Rekruten Körber derartig mißhandelt haben, daß derselbe Gehör und Sprache verloren hat.

In diesem Jahre wird die Wallfahrt nach Kevelaar nach der „M. Z." die Stelle einnehmen, die im vorigen Jahre durch die Ausstellung des heiligen Rockes in Trier ausgefüllt wurde. Augenblicklich ist man bereits mit dem Bau von Triumphbogen beschäftigt, denn das Jubelfest des 250jährigen Bestehens soll ganz besonders großartig gefeiert werden. Am 1. Juni wird das Gnadenbild durch den vom Papst entsandten Prälaten mit einer goldenen Krone geschmückt werden. Viele Bischöfe und hohe kirchliche Würdenträger haben ihren Besuch bereits angemeldet. Die Ausschmückung bleibt bestehen vom 1. Juni bis zum 10. November.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat den Besuch beim Frhrn. v. Stumm, der erst abgesagt sein sollte, doch noch ausgeführt und begiebt sich von seiner Reise nach Schwerin, wo am Mittwoch die Beisetzung der Großherzogin Alexandrine stattfindet. Zu den Beisetzungsfeierlichkeiten ist bereits am Sonntag der Großfürst Wladimir von Rußland mit seiner Gemahlin eingetroffen.

Nach erfolgter Beisetzung der Großherzogin Alexandrine in Schwerin wird der Kaiser seine bereits vorher festgesetzte Reise fortsetzen und zum Regierungsjubiläum des Großherzogs von Baden am 29. d. M. in Karlsruhe eintreffen. Im September beabsichtigt der Kaiser zur Elchjagd nach Gothenburg zu reisen; dieser Ausflug ist aber zu Unrecht mit der Sommerreise des Kaisers an der norwegischen Küste in Verbindung gebracht werden, die für den Juli in Aussicht genommen ist und von der der Kaiser erst wieder nach Deutschland zurückkehre. — Nach der Uebersiedelung des Kaiserpaares nach dem Neuen Palais bei Potsdam ist dort ein Telegraphenamt mit der Bezeichnung „Neues Palais" eröffnet worden.

Die Kaiserin Friedrich ist in Bad Homburg eingetroffen und von den Spitzen der Behörden empfangen worden.

Ausland.

Frankreich. Die Pariser Polizei hat, wie ein Telegramm meldet, ein umfassendes Kesseltreiben gegen Anarchisten veranstaltet, wobei ihr nicht weniger als 45 Genossen dieser gefährlichen Gilde ins Netz gegangen sind; dieselben sollen auf Grund des Gesetzes über die Bestrafung von Vereinigungen zu verbrecherischen Zwecken in Untersuchung gezogen werden. Man fragt sich nun unwillkürlich, ob es durchwegs ausgesprochene Anarchisten seien, welche die Polizei dingfest gemacht hat oder ob nicht die Sicherheitsbehörden angesichts des 1. Mai mit gutem Bedacht auch allerhand in Wirklichkeit dem Anarchismus fernstehende Führer der Achtstunden-Bewegung festnahmen, um sie für den mit banger Sorge erwarteten Tag unschädlich zu machen. — In Argenteuil hat die Polizei drei Anarchisten verhaftet; aus den beschlagnahmten Papieren soll hervorgehen, daß die Anarchisten beschlossen hatten, am 1, Mai die Mairie, die Kirche und das Polizeibureau in die Luft zu sprengen — Bis jetzt liegt keine Meldung vor, welche den von einzelnen Pariser Blättern gemeldeten Fall von Kotonu oder Porto Novo bestätigt; eine Depesche aus Paris besagt bezüglich Kotonus, daß das Marineministerum alle erforlichen Vorbereitungen treffe, um diesen Punkt, sowie die Stellungen des Befehlshabers v. Whyddah in Vertheidigungszustand zu setzen, und bezüglich Porto Novos, daß dem Kolonialministerium bislang keine Bestätigung der Meldung von der Einnahme dieses Ortes durch die Dahomeyer zugegangen sei. Trotz der ernsten Sorge, welche aus der Fassung dieser wortkargen Meldung hervorleuchtet, vermag man sich in den leitenden Pariser Kreisen noch immer nicht zu einem entschlossenen Vorgehen aufzuraffen, wie die weitere Bemerkung beweist, daß die für die Vertheidigung Kontonus und Whyddahs bestimmten Truppen nicht angriffsweise vorgehen sollen; die Franzosen könnten doch aus ihren langjährigen afrikanischen Kriegen die Lehre gezogen haben, daß gerade Barbarenstämmen, wie die Dahomeyer, gegenüber nur im kühnen Angriff der Erfolg der Vertheidigung beruht.

Großbritannien. Da die französische Regierung durch Verrath eines englischen Sergeanten in den Besitz der Pläne der Befestigungen von Malta bis in die kleinsten Einzelheiten gelangt ist, läßt die britische Admiralität die unterseeischen Minen bei der Insel verlegen und auch an den Landbefestigungen Veränderungen vornehmen.

Orient. In Rustschuk in Bulgarien soll man der „Voss. Ztg." zufolge eine erstaunliche Entdeckung gemacht haben, welche anzudeuten scheint, daß ein neuer Anschlag gegen das Leben bulgarischer Staatsmänner im Werke war. In Folge Information Seitens der türkischen Polizei, welche der bulgarischen Regierung vom ottomanischen Commissar übermittelt worden, habe die bulgarische Polizei eine Haussuchung bei einem gewissen Garabet vorgenommen In dessen Wohnung seien nicht weniger als 14 Bomben, mit Dynamit und Eisenstücken gefüllt, entdeckt worden. Die Polizei habe ermittelt, daß die Bomben in Galatz gefüllt worden, ehe sie nach Rustschuk gebracht wurden. Garabet sei ein Armenier und habe muthmaßlich in Briefwechsel mit dem Comitee bulgarischer Emigranten gestanden, welches jüngst Sitzungen in Galatz gehalten hat. — Die schnelle Freilassung Kuscheleffs wird, wie die „F. Z." von angeblich verläßlicher Seite aus Sofia erfährt, in den Kreisen der bulgarischen Regierung auf eine sehr ernste Unterredung Stambuloffs mit dem türkischen Commissar in Sofia, Reschid Bey zurückgeführt. Im Verlaufe dieser Unterredung habe Stambuloff gesagt, daß die Geduld Bulgariens an der äußersten Grenze angelangt sei und daß die bulgarische Regierung, falls die Pforte nicht sofort eine Reparation des Falles Kuscheleffs vornehme, eine weitere Vertretung der Pforte in Sofia für überflüssig erachten und dem Vertreter die Pässe zustellen müsse.

Serbien. Die Belgrader Polizei verhaftete auf frischer That, als sie gerade größere Summen von österreichischen Banknoten in Verkehr bringen wollten, drei Agenten einer weitverzweigten Notenfälscherbande mit dem muthmaßlichen Sitze in Stuttgart und Paris.

Afrika. Die Lage in Marokko giebt wieder — so wird wenigstens in Paris behauptet — zu Besorgnissen Anlaß. Sultan Muley Hassan ist krank, und trotz der beruhigenden Berichte über sein Befinden müsse man sich darauf gefaßt machen, daß er bei seinem sehr geschwächten Organismus die Fastenzeit nicht überstehen werde. Sein Tod würde große Verwirrung im Lande hervorrufen, die starke Schaar Unzufriedener in der Hauptstadt Fez warte nur dieses Ereigniß ab, um den Aufstand zu verkünden, und da mehrere Prätendenten auf den Thron Anspruch erheben werden, könne es dann zu einem Bürgerkrieg kommen, der für die christlichen Kolonien in Marokko die größten Gefahren mit sich bringen würde. Diese Besorgniß für die Christen, die man in Paris zu hegen vorgiebt, ist ganz absonderlicher Natur. Die christlichen Kolonien befinden sich in den Küstenstädten, und zu deren Schutz genügt die Entsendung von einigen fremden Kriegsschiffen, besonders da sich die möglichen Thronkämpfe hauptsächlich im Innern des Landes abspielen dürften Es handelt sich wieder nur um die Eifersucht der an Marokko meistinteressirten europäischen Mächte, die allerdings bei kriegerischen Vorgängen im maghrebinischen Reiche hart aufeinanderstoßen kann.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schönsee**, 22. April. (Verschiedenes.) Ein großer Theil der Bürger sowie sehr viele Besitzer und Beamte der Umgegend waren gestern Abend zu einem Abschiedsessen zu Ehren des von hier nach Grimmen verziehenden Bürgermeisters Herrn Rückert in Wegeners Hotel versammelt. — Zu der neu zu besetzenden Bürgermeisterstelle haben sich 30 und zu der Kämmererstelle 20 Bewerber gemeldet.

— **Tütz**, 22. April. (Einen abscheulichen Kindesmord) hat die unverehelichte Bettlerin Julie Nickel verübt, indem sie ihr neugeborenes Kind lebendig im Dunghaufen vergrub. die natürliche Mutter wurde verhaftet.

— **Pr. Stargard**, 23. April. (Landwirthschaftliches. Der Sonderausschuß und die Düngerabtheilung der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft zu Berlin sendet zur Zeit Fragebogen an die Magistrate der deutschen Ortschaften unter 50000 Einwohner, worin Fragen über die zur Zeit bestehende Organisation des Reinhaltungswesens daselbst möglichst eingehend beantwortet werden sollen. Die Gesellschaft bezweckt damit, ohne Sonderinteressen, einen Anfang zu machen, um den Städten zur Beseitigung und Verwerthung der städtischen Abfallstoffe durch positive Vorschläge eine greifbare Unterlage für Bestrebungen zur Verbesserung des Städtereinhaltungswesens zu bieten. Die Großstädte sind vielfach zur Schwemmkanalisation übergegangen, doch sind diese Anlagen mit ihren Rieselfeldern und Klärvorrichtungen so kostspielig, daß die Ausführung derselben sich in kleineren Städten von selbst untersagt. Die Gesellschaft weist nunmehr ganz speziell auf die Verwendung des Torfmulls hin, welcher nach gemachten Erfahrungen die Auswurfstoffe einhüllt und geruchlos macht, indem derselbe durch Auffaugung des Wassers die Austrocknung und durch die Bindung der Gase die Geruchlosmachung erreicht und den Werth erhöht. Durch das Zusammenwirken oben genannter Gesellschaft mit den Städten würden letzteren, wie der Landwirthschaft große Vortheile geboten und ein großer Schritt zur Förderung und Erhaltung der Gesundheit gethan werden.

— **Marienburg**, 22. April. (Der Communalsteuerbedarf) unserer Stadt stellt sich nach endgiltiger Beschlußfassung für das laufende Etatsjahr auf 125 108 Mk., zu deren Aufbringung der Magistrat Zuschläge von 325 Proc. der Einkommensteuer, 81 Proc. der Gebäudesteuer und 40 Proc. der Grundsteuer bei der Stadtverordneten-Versammlung beantragen wird Die Zuschläge des Vorjahres betrugen 300 Proc., bezw. 75 Proc., bezw. 37½ Proc. Marienburg ist somit in die Reihe derjenigen Städte eingetreten, denen das neue Einkommensteuergesetz eine Communalsteuer-Erhöhung gebracht hat.

— **Dirschau**, 21. April. (Reklamationen.) Wie die „Dirsch. Ztg." hört, haben von den 1036 Zensiten (Einkommen von 900 Mark aufwärts), welche in der Stadt Dirschau auf grund des neuen Einkommensteuergesetzes pro 1892 veranlagt worden sind, ca. 125 Berufung gegen die Veranlagung eingelegt.

— **Aus dem Kreise Friedland**, 21. April. (Umgangsgelder.) In unserem Kreise beziehen einzelne Organisten und Kantoren sogenannte Cirkuitgelder (Umgangsgelder), welche zu Weihnachten und Ostern fällig sind und in der Weise aufgebracht werden, daß jeder Arbeiter 10, jeder Handwerker und Eigenthümer aber 20 Pf. zahlt. Diese Gelder schreiben sich aus einer früheren Zeit her, in der der Organist mit einer Kinderschaar von Haus zu Haus ging und Lieder sang. In einzelnen Ortschaften haben sich nun, wie der „Ges." schreibt, die Betheiligten geweigert, diese Abgabe weiter zu entrichten. Auf den Ausgang darf man gespannt sein.

— **Heinrichswalde** (Ostpr.), 22. April. (Eine Liebestragödie) spielte sich gestern Abend vor dem hiesigen Bahnhofe in einem Waggon zweiter Klasse ab. Zwei Verliebte, Bureauvorsteher Sch., beim Gerichtsvollzieher T., und Frl Louise B., beide von hier, waren jeder im Besitz eines fünfläufigen Revolvers und wollten gegenseitig ihrem Leben ein Ende machen, weil der Bräutigam wegen falscher Denunziation eine Gefängnißstrafe von sechs Monaten erhalten hatte. Fräulein B. wurde durch zwei Schüsse schwer verwundet in dem Coupee aufgefunden. Bei Aufnahme des Thatbestandes gab die Braut an, die beiden Schüsse, einen in den Unterleib, den andern in die linke Schläfegegend, allein auf sich abgegeben zu haben. Diese Aussage ist aber schwer glaubhaft, weil in jedem Revolver ein Schuß fehlte. Das junge Mädchen wird hoffentlich am Leben erhalten bleiben Der Bräutigam ist unversehrt geblieben. Derselbe wurde sofort inhaftirt.

— **Gumbinnen**, 22. April. (Verzweifelter Entschluß.) Die „Gumbinner Ztg." schreibt: Gestern Abend verbreitete sich wie ein Lauffeuer die Kunde, daß der Kassirer der Kreis-Communal- und Kreis-Sparkasse, Hauptmann a. D. W., der sich seit einigen Tagen von hier entfernt hatte, von Berlin die Nachricht hierher habe gelangen lassen, daß er in Folge eines größeren Defizits an der Kasse (ca. 120000 Mark) zu einem verzweifelten Entschluß gekommen sei und aus dem Leben scheiden wolle. Heute ist die Bestätigung von dem plötzlichen Tode des betreffenden Herrn hier eingetroffen. Dieser Vorfall hat in allen Kreisen berechtigtes Staunen erregt. Die Einzahler der Spareinlagen der Kreissparkasse erleiden keinen Schaden, da hinreichende Fonds zur Deckung des Defizits vorhanden sind.

— **Bromberg**, 22. April. (Ausstellung.) Im nächsten Monat, am 25. Mai, findet hier wieder eine Ausstellung, veranstaltet von dem hiesigen Gastwirthsverein, statt. In derselben werden den Besuchern die neuesten Erfindungen über Bierdruck-Apparate, Kochherde, Gasofen, Spiritus-, Koch- und Heizapparate, ferner eine große Anzahl von Bedarfsmaschinen für Bier- und Weinkellereibetrieb, dann Nährmittel für die Tafel und zu Koch- und Backzwecken vor Augen geführt werden. Auch Hauswirthschaft- und Kücheneinrichtungen für Privathaushaltungen und Gastwirthschaften gelangen zur Ausstellung. Die Ausstellung verspricht nach den täglich eingehenden Anmeldungen, für jedermann recht interessant zu werden. Der geschäftsführende Ausschuß hat die Anmeldefrist bis zum 1. Mai verlängert

— **Aus der Provinz Posen**. (Neuer Beamter) Es beabsichtigt, für die Provinz Posen eigens einen Subalternbeamten anzustellen, welcher sich nach größeren Bränden an Ort und Stelle begeben soll, um nach dem Brandstifter zu fahnden. Das Oberlandesgericht hat deshab bei verschiedenen Gerichtssecretären angefragt, ob sie geneigt seien, das Amt zu übernehmen. Das Gehalt ist auf 2475 Mark ohne Servis festgesetzt, und es bereits nach zweijähriger Dienstleistung die feste Anstellung erfolgen. Bedingung ist, daß der Anzustellende der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist.

---

den ersten Blick, daß er vor der richtigen Thür stand. Er klopfte kurz.

„Herein!" ertönte Hans Volkheim's Stimme.

Der junge Mann lehnte an dem offenen Fenster. Er hatte den Kopf auf die Hand gestützt und starrte zu dem schmalen Streif Himmel empor, der zwischen den beiden alterthümlichen Häusern grau verhängt hereinblickte.

Den Beamten erkennend, richtete er blitzschnell sich auf und trat auf denselben zu.

„Gottlob, daß Sie kommen," stieß er aus, „denn nicht wahr, Ihnen allein verdanke ich es doch, daß ich nicht heute Nacht mit dem Chinaschiff fortgekommen bin?"

„Ja," gab der Beamte zurück, „allerdings bin ich dazu die Veranlassung, denn bevor Sie unsern Hafen verlassen, müssen Sie mir die Hölle ausfindig machen, in welche dieser Sandory Sie an jenem Abend führte, welcher so verhängnißschweres Unglück über Ihr Haus brachte — —"

„Wie — ich soll — ?"

„Sie sollen mich begleiten, ja," antwortete Roderich Falb, den andern durchdringend musternd. „Ihre ganze Zukunft, ja, Ihr Leben hängt davon ab, daß wir das Haus entdecken, in welchem Sie während jener Stunden weilten, in denen Ihre Mutter unter Meuchelhand endete!"

„Gott, Gott im Himmel!" schrie der junge Mann auf, niederstüzend auf die Knie, wo er stand.

„Herr Volkheim." sprach der Beamte, „es ist das meine Ueberzeugung, und wenn ich Ihnen scheinbar so schonungslos die unverhüllte Wahrheit sage, so geschieht es, Ihren ganzen Eifer anzuspornen zur Entdeckung des einen, was erforscht werden muß um jeden Preis — Sind Sie bereit, mir zu folgen?"

Beide Hände hatte Hans gegen seine Schläfen gepreßt. Es war ihm, als sollte ihm der Kopf zerspringen vor der gräßlichen Wahrheit, die auf ihn eindrang. Mühsam richtete er jetzt sich auf.

„Ich bin es," sprach er dumpf. „Sagen Sie mir, was ich thun soll, ich bin zu allem, zu allem bereit!"

Der Beamte nickte kurz.

„So recht," sagte er und an die Thür tretend und diese öffnend, rief er über das altmodische Treppengeländer hinab:

„Frau Ramsen!"

„Herr Falb!" antwortete von unten her dienstbeflissen die Stimme der Hausfrau.

„Bringen Sie einen recht schmucken Seemannsanzug für den jungen Herrn herauf, aber flink!"

Er trat ins das Gemach zurück.

„Die Kleidung wie dieser Bart," er zog einen künstlichen Schnurrbart aus der Tasche hervor, „werden Sie für jeden Ihrer Bekannten unkenntlich machen. — Da, die gute Seele kommt schon. Legen Sie schnell die Verkleidung an und dann folgen Sie mir nach unten; ich erwarte Sie!"

Die Frau trat ein mit dem verlangten Seemannsanzug Derselbe war nagelneu, ein Zeichen, daß sie ihren Gast respektierte.

Mit dem Kriminalbeamten stieg sie die Treppe wieder hinab

„Ach, Du liebe Güte," sagte sie, unten angelangt, zu ihrem Begleiter, „warum schickt denn den der Vater über See? Himmel, wenn ich solch einen Sohn hätte, in Gold würde ich ihn einfassen lassen, solch einen allerliebsten Tausendsasa!"

Der Beamte hatte sich auf einen Stuhl niedergelassen. Die Hände auf seinen silberknaufigen Stock gelegt und den Hut vor sich zwischen den Fingern haltend, sprach er bedächtig:

„Ja, ja, so täuscht der Schein! Der junge Mann hat was auf dem Kerbholz; sonst geschähe es nicht; — er hat sogar viel auf dem Kerbholz. Sie würden staunen, wenn Sie das wüßten!"

„So, was denn?" fragte die kleine Dame und ihre Augen leuchteten förmlich.

Herr Roderich Falb war noch dabei, die damit hervorgerufene ganze Neugierde der Frau mit nichtssagenden Redensarten zu beantworten, als die Thür geöffnet ward und der blitzsauberste, schmuckeste junge Seemann, der sich nur denken ließ, die Schwelle überschritt.

(Fortsetzung folgt.)

Locales.

Thorn, den 25. April 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

April 25. 1452. Gesandtschaft des Preußischen Bundes an den Kaiser Friedrich zu Wien, bei welcher auch der Bürgermeister Tilmann vom Wege befindlich war.

„ 25. 1515. Der Reichstag zu Radom erklärt das Stapelrecht der Stadt Thorn wiederum für ungültig, doch wird trotzdem noch lange darnach für dasselbe gestritten und es ebenso bestritten.

—() **Militärisches.** Sonnabend Abend ist hier Herr Oberst Eckart, Inspicient des Fuß-Artillerie-Materials, eingetroffen und im Hotel „Schwarzer Adler" abgestiegen. Am 27. d. Mts. wird Herr Generallieutenant von Kizewski, Kommandeur der 35. Division zur Inspicirung der Garnison hier erwartet. Auch Excellenz von K. wird im Hotel „Schwarzer Adler" absteigen.

— **Personalie.** Dem Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Wiener in Graudenz ist der Charakter als Geheimer Sanitätsrath verliehen worden.

—() **Weihe.** Ein feierlicher Akt hat gestern Vormittag 10 Uhr auf dem hiesigen jüdischen Friedhofe stattgefunden, es wurde dort der von der hiesigen jüdischen Gemeinde ihrem vor Jahresfrist verstorbenen Rabbiner Dr. Oppenheim gestiftete Grabstein enthüllt und geweiht Sehr zahlreich hatten sich die Gemeindemitglieder zu dieser Feierlichkeit eingefunden. Herr Kantor Leipziger eröffnete dieselbe mit dem Vortrage von Palmversen, worauf der Grabstein von seiner Umhüllung befreit wurde. Alsdann trat Herr Oberlehrer Dr. Horowitz an das Grab des Verewigten und hielt die Weiherede. Redner führte etwa Folgendes aus: „Bei allen Culturvölkern, in allen Gemeinden ist es stets Sitte und Gebrauch gewesen, das Andenken hervorragender Männer durch Denkmäler der Nachwelt zu erhalten. Auch das Volk Israel ist diesem Gebrauche stets treu geblieben und daß unsere Gemeinde das Andenken ihrer hervorragenden Männer zu ehren weiß, das zeigt der Zweck unseres Hierseins, das beweisen die zahlreich erschienenen Mitglieder. Vor Jahresfrist ist nach 23jähriger segensreicher Thätigkeit in unserer Gemeinde unserer verehrter Herr Rabbiner und Lehrer Dr. Oppenheim gestorben, was derselbe als Seelsorger, als Gelehrter, als Lehrer und als Mensch gewesen ist, haben damals an dieser Stelle seine Amtsbrüder hervorgehoben, haben damals berufene Federn in den Tagesblättern veröffentlicht. Schwer ist es dem ein öffentliches Amt bekleidenden Manne, allen Wünschen gerecht zu werden, der Verstorbene hat dies aber vermocht; das müssen auch jene anerkennen, die in einzelnen Fragen nicht immer mit ihm übereingestimmt haben. Nicht will ich an dieser Stelle nochmals alle Vorzüge des Dahingegangenen aufzählen, einer Charaktereigenschaft desselben will ich aber erwähnen, das war seine Ueberzeugungstreue. Was er für recht erkannt hatte, sei es auf dem Gebiete des Wissens gewesen, oder auf dem Gebiete der Seelsorge, oder des Lehramts, dafür trat er ein, da fürchtete er keinen Gegner, keinen Nachtheil, unentwegt trat er für seine Ueberzeugung ein. Und seine Lebensaufgabe erblickte er darin, die heranwachsende Generation zu ebenso überzeugungstreuen Menschen heranzubilden, in diesem Sinne hat er stets gelehrt auf der Kanzel und in der Schule. Das ist sein Vermächtniß für uns und für die kommenden Generationen, an dieses Vermächtniß möge uns der Stein, den wir heute hier weihen, stets erinnern. Amen." Mit dem Todesgebet, vorgetragen von Herrn Wolffsohn und mit dem Vortrage des 91. Psalm durch Herrn Leipziger schloß die erhebende Feier. — Der Grabstein ist in dem Atelier des Bildhauers Herrn Salo Meyer hierselbst aus Marmor in künstlerischer Weise hergestellt. Die Vorderseite enthält in hebräischer Sprache kurze Angaben über die Bedeutung des Verewigten, auf der Rückseite in hebräischen und unter diesen in lateinischen Lettern folgende Inschrift: „Hier ruht unser hochverehrter Rabbiner Dr. J. Oppenheim, gestorben in Berlin am 28. April 1891 im 60. Lebensjahre, tief betrauert von seiner Gattin, seinen Kindern und unserer Gemeinde, in welcher er 23 Jahre segensreich wirkte. Ruhe sanft."

— **Postalisches.** Neuerdings werden unzureichend frankirte Drucksachen von der Postverwaltung nicht mehr mit dem doppelten Briefporto, sondern nur mit dem doppelten Betrage des fehlenden Porto belegt. Bisher wurden z. B. für ein Kreuzband von 50—100 Gramm schwer, das 5 Pf. kostet und versehentlich vom Absender mit nur 3 Pf. frankirt war, 15 Pf. nachtaxirt, jetzt nur noch 5 Pf. Unfrankirte Drucksachen gelangen überhaupt nicht zur Absendung.

—() **Der Landwehrverein** beging am vergangenen Sonnabend im großen Saale des Victoria-Gartens sein letztes diesjähriges Wintervergnügen. Zahlreich hatten sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen zu demselben eingefunden. Der Vorsitzende Herr Landgerichtsrath Schulz hielt eine Ansprache, welche in einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser ausklang. Es folgten Theateraufführungen, Gesangsvorträge, in denen ausschließlich Mitglieder des Vereins und Damen mitwirkten. In einer Pause brachte der stellvertretende Vorsitzende Herr Regierungs-Assessor v. Krenitz ein Hoch auf die Damen aus, das natürlich allgemein freudigst aufgenommen wurde. Ein Tanz bildete den Schluß des schön verlaufenen Festes.

— **Der Kultusminister hat einen Erlaß** an die Provinzial-Schulkollegien bestimmt, daß die Vorschriften, wonach bei den Prüfungen der Seminar-Aspiranten, der Lehramts-Bewerber und der Lehrer besonders darauf zu achten ist, ob dieselben ausreichende Kenntniß der vaterländischen Geschichte, namentlich auch nach der Seite der Kulturentwicklung besitzen und Bewerbern, welche diese fehlt, die nachgesuchte Lehrbefähigung bezw. die Aufnahme ins Seminar zu versagen ist, auch auf die Lehrerinnen Anwendung zu finden haben.

— **Ein kritischer Tag erster Ordnung,** nächst dem 28. März, der stärkste dieses Jahres, ist von Falb für den morgigen Dienstag, den 26. d. Mts., vorausgesagt. Es soll sich an diesem Tage ein bedeutender Witterungswechsel vollziehen und an Stelle des bisherigen beständigen, trockenen Wetters unruhiges, regnerisches eintreten.

— **Die Sonntagsruhe für die Eisenbahnbeamten** soll auf der Station Dirschau erheblich ausgedehnt werden. Dem Vernehmen nach wird in nächster Zeit der Güterverkehr auf Station Dirschau fortan vom Sonnabend Abend bis zum Montag früh ganz eingestellt werden, wodurch erreicht wird, daß fünf Lokomotiven während dieser Zeit außer Thätigkeit treten und eine ganze Anzahl zugehöriger Beamten dienstfrei wird.

— **Das reisende Publikum** scheint sich mit den Einrichtungen, welche Seitens der Königlichen Eisenbahndirektion über im Zuge zurückgelassene Gegenstände getroffen sind, immer noch nicht richtig vertraut gemacht zu haben. Es werden noch immer Wege eingeschlagen, welche nur zeitraubend sind und auf Umwegen zum Ziele führen. In der bevorstehenden Reisesaison machen wir darauf aufmerksam, daß auf jedem Bahnhof Formulare unentgeltlich verabfolgt werden, welche nur auszufüllen sind und worin der zurückgelassene Gegenstand genau zu bezeichnen ist; auch ist die Adresse genau anzugeben, wohin die Sachen geschickt werden sollen. Dieses Formular wird Seitens des Bahnhofs-Vorstandes an dasjenige Fundbureau geschickt, in dessen Bezirk die Sachen liegen geblieben sind. Es werden sämmtliche zurückgelassene Gegenstände an das Fundbureau eingesandt, wo dieselben drei Monate aufbewahrt werden und dann zum Verkauf kommen, wenn sie nicht vorher reklamirt werden. Falls dem Verlierer bewußt ist, wo er die Sachen zurückgelassen hat, so kann die Rückbeförderung des Gegenstandes auch durch eine Depesche gefordert werden, was von dem Bahnhofs-Vorstand veranlaßt wird und sind hierfür nur 50 Pf. zu entrichten.

— **Dienstboten-Belohnungs-Verein.** Wie alljährlich fand auch in diesem Jahre am gestrigen Sonntag nach Ostern auf dem Rathhause die Belohnung weiblicher Dienstboten für dreijährige Ausdauer im Dienste Seitens des Dienstboten-Belohnungs-Vereins statt. Die Belohnung bestand wie gewöhnlich in einer Ehrenkarte und 15 resp. 10 M. Geld. Es wurden belohnt zum ersten Male: Marianne Schykowska bei Herrn Dr. Wentscher; Thekla Makowicka bei Herrn Stadtrath Kittler; Ottilie Gantschowinski bei Frau Kuntze; Henriette Laser bei Herrn Postdirektor Dobberstein; Marie Smigelska bei Herrn Kaufmann Hirschfeld; Rosalie Teschke bei Herrn Rechnungsrath Dauter. Zum zweiten Male: Amanda Weinkauf bei Frau Kreisrichter Coeler. Zum dritten Male: Franziska Dolska bei Herrn Weinhändler Schwartz; Marie Boruszewska bei Fräulein Gessel; Marianne Stopikowski geb. Krakowska bei Herrn Landrichter Martell. Zum vierten Male: Marie Schulz bei Frau Mertens. Der jährliche Vereinsbeitrag beträgt für Herrschaften, die ein Mädchen im Dienste haben, zwei Mk; für jedes weitere Mädchen eine Mark mehr. Beitrittserklärungen nimmt Frau Pfarrer Stachowitz entgegen.

—() **Altersrente** beziehen im Kreise Thorn 144, in der Stadt Thorn 23 Personen.

— **Diejenigen Arbeitgeber,** welche Arbeiterinnen in Fabriken 2c. beschäftigen, sind verpflichtet, der Ortspolizeibehörde die Zahl der von ihnen beschäftigten, über 16 Jahre alten Arbeiterinnen bis zum 2. Mai anzuzeigen.

— **In Bezug auf die Gefängnißarbeit** ist seit dem 1. d. Mts. bestimmt worden, daß in den preußischen Strafanstalten Gefangene mit Korbmacherarbeit nicht mehr beschäftigt werden dürfen. Die Verträge dürfen später nicht wieder erneuert werden.

—() **Ein neuer Passagierdampfer** hat heute unsern Ort passirt. Derselbe ist in Elbing auf der Werft von Schichau erbaut und bestimmt zur Personenbeförderung zwischen Wloclawek und Warschau. — Der Personenverkehr auf der Weichsel auf russischem Gebiet wird von Jahr zu Jahr stärker.

— **Gefunden:** Eine Kinderspiel-Pferdeleine. — Zugelaufen: Ein großer, gelber Kettenhund Hohestraße Nr. 7.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden am Sonnabend und Sonntag insgesammt 11 Personen.

Vermischtes.

(Zu den Defraudationen) bei Baron v. Rothschild in Frankfurt a. M. wird neuestens von dort gemeldet: Bestem Vernehmen nach soll die vom Hauptcassirer Jäger unterschlagene Summe den zuerst gemeldeten Betrag von 1 700 000 Mark nicht übersteigen. Privatschulden und sonstige Verbindlichkeiten Jägers existiren nicht, da er diese vor der Flucht geordnet hat. Man glaubt bestimmt, daß Jäger einen größeren Betrag mitgenommen hat — Jäger hat, wie feststeht, seine Flucht über Basel, Luzern und das fernere Ausland bewerkstelligt. Da er im Besitze großer Baarmittel ist und seine Flucht von langer Hand vorbereitet hat, so kann seine Festnahme nur durch einen Zufall erfolgen. Jäger spricht gut französisch und englisch. Die Behörden nehmen an, er werde von einem französischen oder italienischen Hafen aus den Continent verlassen. Auch Seitens der Berliner Gasthofspolizei wird eifrigst auf den Flüchtling gefahndet, da es nicht ausgeschlossen erscheint, daß sich J. nach der Reichshauptstadt gemeldet hat, in der Voraussetzung, daß er dort unauffällig eine Zeit lang sich aufhalten kann.

(Das Concert) der Berliner Liedertafel in Wien im dichtgefüllten großen Musikvereins-Saal erzielte einen großartigen künstlerischen Erfolg. Der Beifallssturm stieg von Nummer zu Nummer. Man bewunderte die künstlerische Vollendung des Gesanges, den ausgezeichneten Vortrag und die große musikalische Schulung der Liedertafel. Zahlreiche Chöre mußten wiederholt werden. Als das Programm zu Ende war, verlangte die Zuhörerschaft stürmisch weitere Darbietungen. Die Liedertafel stimmte ihren neuen Chor zum Lobe Wiens an, was endlosen Jubel hervorrief. Prinz Reuß verließ seine Loge, begab sich zu den Sängern und beglückwünschte den Chormeister Zander und den Vorstand der Liedertafel. Dem Concert wohnten außer dem Prinzen Reuß und Gemahlin, der Bürgermeister der Stadt Wien, Generalconsul Liebig, Consol Vivenot bei. An das Concert schloß sich ein geselliger Abend an.

(Ueber die Kohlfurter Eisenbahnkatastrophe) verhandelte am Sonnabend die Strafkammer in Görlitz. Der Lokomotivführer Trenner als Hauptangeklagter wurde wegen fahrlässiger Tödtung, Körperverletzung und Gefährdung eines Eisenbahnzuges zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt, der Mitangeklagte Rangirer Scheibe aber freigesprochen.

(Ein fürchterliches Unglück) ereignete sich in Mackees Port in Pennsylvanien. Während der Vorstellung im Worlds-Theater gab ein gewisser Frank Sergeant Proben seiner Geschicklichkeit als Kunstschütze. Die Hauptnummer des Programms war der Tellschuß. Ein Apfel wurde auf den Kopf seines Gehilfen gelegt. Sergeant wendete den Rücken, um zu feuern, und zielte mittels eines Spiegels. Zum Entsetzen stürzte der Gehilfe gleich nach dem Abfeuern des Schusses zusammen. Die Kugel war durch das Gehirn gedrungen. Sergeant hatte das Kunststück seit 5 Jahren ausgeführt, ohne den Apfel jemals zu verfehlen.

(Der Bankvorsteher) Michaelis aus Leobschütz wurde in Ratibor wegen Unterschlagung zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. Er war im October v. J. nach Unterschlagung von 248 000 M. geflüchtet, aber in Stargard verhaftet worden.

(Im Grenzorte Bisia) des Kreises Tarnowitz ist der Ausbruch der Pocken, die aus Rußland eingeschleppt worden sind, festgestellt.

(Aus dem Untersuchungsgefängniß) in Moabit bei Berlin verlautet, daß Commerzienrath Anton Wolff sich im Lazareth befindet und daß der während der letzten Monate eingetretene Verfall der Kräfte weitere Fortschritte macht. Unter diesen Umständen war der Untersuchungsrichter nicht in der Lage, die Vernehmung des Angeklagten in jüngster Zeit fortzusetzen, und es war somit bisher unmöglich, einen Termin für die Gerichtsverhandlung festzusetzen. Der starke Marasmus, an welchem Wolff leidet, läßt es nicht ausgeschlossen erscheinen, daß der Verhaftete durch den Tod seinem irdischen Richter entzogen wird.

(Wieder Einer!) Der bisherige Kassirer der Zahlstelle des deutschen Tischlerverbandes, Büscher in Iserlohn, hat sich unter Hinterlassung von Kassendefekten heimlich von dort entfernt.

(In Silberberg) stießen die W.'schen Eheleute beim Umgraben ihres Gartens auf eine alte Granate, welche krepirte und beide Leute zerriß.

(Ein Pistolen-Duell) hat im Grunewald bei Berlin, nahe bei Paulsborn, stattgefunden. Der ehemalige Husaren-Rittmeister U. ist von dem reichen schlesischen Grundbesitzer S. gefordert worden, weil Ersterer der Gattin des Herrn S., einer auffallenden Schönheit, in gar zu auffälliger Weise den Hof gemacht haben soll. Der Zweikampf ist ziemlich glimpflich verlaufen, indem Herr S. eine nur leichte Verwundung des Armes davontrug, während Herr U. unversehrt davonkam. Kurz nach dem Zweikampf ist Herr S., nachdem ihm ein Verband angelegt worden war, mit seiner Gattin nach dem Süden abgedampft.

(Erhängt und erschossen.) In der Nähe des Wildparks bei Potsdam, am Entenfang, wurde die Leiche eines Mannes, welcher seiner Kleidung nach den sog. besseren Ständen angehörte, aufgefunden. Der Mann hatte sich an einem Baum erhängt, zugleich aber eine Kugel durch den Kopf geschossen. Der Revolver, mit dem letzteres geschehen, lag an der Erde. Der Selbstmörder führte einen seidenen Regenschirm bei sich, trug eine goldene Brille, sowie goldene Uhr mit Kette. In seinem Portemonnaie fanden sich noch 170 M. 90 Pf. baares Geld. Am Tage zuvor war der Mann auf dem Etablissement Kuhfort bei Wildpark gewesen. Dieser Tage erschien nun bei der Polizeibehörde ein Anverwandter des Selbstmörders, welcher denselben als einen Rittergutsbesitzer aus Ostpreußen bezeichnete. Den Namen desselben zu nennen, weigerte sich der Herr ganz entschieden. Inzwischen ist der Selbstmörder als der Hauptmann a. D. und Rendant Neuhofen aus Gumbinnen bezeichnet worden.

Telegraphische Depeschen

der „Thorner Zeitung."

Warschau, 24. April, 1 Uhr 16 Min. Nachmittags. Wasserstand gestern 1,50 Meter, heute 1,75 Meter.

Warschau, 25. April, 12 Uhr 40 Minuten Mittags. Wasserstand heute 1,80 Meter.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr.

Weichsel:

Thorn, den 25. April	1,60	über Null.
Warschau, den 20. April	1,14	über „
Culm, den 22. April	1,34	über „
Brahemünde, den 23. April	3,80	„ „

Brahe:

Bromberg, den 23. April	5,32	„ „

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn 23. April.

Wetter schön

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn)

Weizen geschäftslos, 116/18pfd bunt 195/97 M. 121/24pfd. hell 200/203 M. 127/28pfd. hell 205/206 feinste über Notiz.

Roggen sehr kleines Geschäft, 112/18pfd 196/99 M. 115/17pfd. 200/203 M.

Gerste ohne Handel

Hafer 145/49 M.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 25 April

Tendenz der Fondsbörse: fest.		25. 4. 92	23. 4. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	208,35	207,65
	Wechsel auf Warschau kurz	208,—	207,60
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	99,70	99,80
	Preußische 4 proc Consols	106,70	106,70
	Polnische Pfandbriefe 5 proc	65,90	65,70
	Polnische Liquidationspfandbriefe	62,90	62,70
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	95,30	95,30
	Disconto Commandit Antheile	191,90	189,—
	Oesterr. Creditactien	172 10	171,40
	Oesterreichische Banknoten	171,—	170 75
Weizen:	April-Mai	190,—	190,50
	Juni-Juli	187,25	188,—
	loco in New-York	99,¼	99,⅛
Roggen:	loco	192,—	197,—
	April-Mai	192,50	197,50
	Mai-Juni	185,25	190,20
	Juni-Juli	179,25	184,70
Rüböl:	April-Mai	53,60	53,60
	Sept.-Octb.	51,40	51,40
Spiritus:	50er loco	60 30	61,30
	70er loco	40,80	41,30
	70er April-Mai	40,30	41,10
	70er August-Sept.	42,—	42,60

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten Versammlung
Mittwoch, den 27. April 1892,
Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 1. Betr. die Kontrolle der Werthpapiere bezügl. der Auslosung.
Nr. 2. Betr. die Neuwahl der Mitglieder der Servisdeputation.
Nr. 3. Betr. die Gründung eines Westpreußischen Städtetages.
Nr. 4. Betriebsbericht der Gasanstalt pro Februar 1892.
Nr. 5. Desgl. pro März 1892.
Nr. 6. Betr. die Berufung des Lehrer Walter Sich an die Elementar-Knabenschule.
Nr. 7. Betr. Vorlegung eines Antwortschreibens des Ober-Hofmarschall-Amtes Sr. Majestät des Kaisers nnd Königs.
Nr. 8. Betr. die Beleihung des Grundstücks Altstadt 120 m. 27000 M.
Nr. 9. Betr. die Beleihung des Grundstücks Neustadt 328/29 mit 20 000 Mk.
Nr. 10. Betr. die Wahlen zur Ergänzung der Deputationen des St. Georgen-Hospitals, des Elenden-Hospitals und des St. Jacobs-Hospitals.
Nr. 11. Betr. den Vertrag mit dem Justizfiskus wegen Räumung des Rathhauses durch das Königliche Amtsgericht.
Nr. 12. Betr. den Bau des Schafstalles und der Wagenremise bei der Pfarre in Lonzyn.

Thorn, den 23. April 1892.
Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung
gez. **Boethke.**

Verkauf
von altem Lagerstroh
Mittwoch, den 27. April cr.,
Nachm. $2^{1}/_{2}$ Uhr beim Jacobsfort.
„ $3^{1}/_{2}$ „ „ Fort I.
Garnison-Verwaltung.

Standesamt Thorn.
Vom 17. bis 23. April cr. sind gemeldet:

a. als geboren:
1. Carl Georg, S. des Kaufmanns Alois Kirmes. 2. Agnes, T. des Kgl. Eisenbahn-Rangirmeisters Joh. Lamparczyk. 3. Siegismund, S. des Schuhmachermeisters Joseph Landtratkiewicz. 4. Erich, S. des Uhrmachers Leopold Kunz. 5. Emma, T. Arb. Carl Bottke. 6. Martha, unehel. T. 7. Marie, T. des Packmeisters Carl Bannasch. 8. Leonhard, S. des Schiffseigners Leonhard Rostowski. 9. Frida Pauline, T des Gerichtsvollziehers Carl Meyer. 10 Richard, S. des Bäckermstrs. Julius Krampiz. 11. Max, S. des Schuhmachermstrs. Christian Krampitz 12. Editha, T. des Friseurs Oskar Hoppmann.

b. als gestorben:
1. Ww. Caroline Bork, 66 J. 2. Alexander, unehel. S., 3 W. 3. Arb. Johann Ciecelski, 42 J. 5 M. 6 T. 4. Schiffsgeh. Thomas Sikorski, 41 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Sergeant Wilhelm Brunk mit Johanna Wilhelm. Niemann. 2. Kellner Paul Carl Joh. Töllner mit Martha Marie Adelheid Plischkowski. 3. Hilfsbremser Jos. Labenz mit unv. Anna Jarocki. 4. Zimmerges. Gust. Schlack mit unv. Auguste Diel. 5. Briefträg. Friedr. Bernh. Schäfer mit Bertha Amalie Wawrowski-Mocker. 6 Schneider Ignatz Jarząbkowski-Bromberg mit Catharina Szatkowska-Bromberg 7. Steinarb. Andreas Stachowiak-Oslowo mit unv. Julie Kozlowski. 8. Schuhmachermstr. Joseph Kwiatkowski mit unv. Elisabeth Melerowski. 9. Kaufmann Ludwig Tomaszewski mit unv. Anna Salomonska-Trzianek. 10 Schiffsführer Ludwig Rottschalk mit unv. Marie Bonneß-Wloclawek. 11. Maler Carl Groll-Zoppot mit unv. Maria Fischer. 12 Musketier Carl Wolf mit unv. Auguste Nickel-Bielsk. 13 Locomotivheizer Wilhelm Ernst Jäckel-Landsberg a/W. mit Auguste Emilie Thelor-Lübben. 14 Maurergeselle Joseph Brzezinski-Mocker mit Johanna Kolanowska.

d. ehelich sind verbunden:
1. Königl. Catastercontrolleur Ernst Löbel und unv. Marie Westphal, ohne bes. Stand. 2. Arb. Julius Pirke u. Dienstm. Emma Jabs 3. Schneider Emil Ziburski und Schneiderin Emma Lange. 4. Badeanstaltsbesitzer Julius Reimann und unv. Anna Mühle, ohne bes. Stand. 5. Uhrmacher Friedrich Sekade und unv. Emma Gärtig, bish. Dienstm. 6. Arb. Eduard Sommer und unv. Helene Rudowski, Dienstm. 7. Feldwebel Carl Mietz und unv. Bertha Titz, ohne bes. Stand.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Nachstehende

„Bekanntmachung,
betreffend die Ermittelung der Zahl der in Fabriken und diesen gleichstehenden Anlagen beschäftigten Arbeiterinnen.

Auf Grund des § 139b Absatz 5 der Gewerbe-Ordnung in der Fassung des Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbe-Ordnung vom 1. Juni 1891 (Reichs-Gesetz-Blatt S. 261) hat der Bundesrath nachstehende:

Bestimmungen über die Ermittelung der Zahl der in Fabriken und diesen gleichstehenden Anlagen beschäftigten Arbeiterinnen

erlassen:

I. **Arbeitgeber, welche Arbeiterinnen in Fabriken,** Hüttenwerken, Zimmerplätzen und anderen Bauhöfen, in Werften, in Ziegeleien, welche nicht blos vorübergehend oder in geringerem Umfange betrieben werden, in Bergwerken, Salinen, Aufbereitungsanstalten, unterirdisch betriebenen Brüchen oder Gruben beschäftigen, sind **verpflichtet,** der **Ortspolizei-Behörde bis spätestens zum 2. Mai 1892** die Zahl der von ihnen am 1. April 1892 beschäftigten über sechszehn Jahre alten minderjährigen und großjährigen Arbeiterinnen schriftlich mitzutheilen. Die Mittheilung kann mit der nach § 138 der Gewerbeordnungsnovelle vom 1. Juni 1891 (Reichs-Gesetz-Blatt S. 261) zu erstattenden, schriftlichen Anzeige verbunden werden.

II. Auf Anlagen der unter Nr. 1 fallenden Art, welche nur einen Theil des Jahres im Betriebe sind und ihren Betrieb am 1. April 1892 bereits eingestellt oder noch nicht begonnen haben, finden die vorstehenden Bestimmungen mit der Maßgabe Anwendung, daß die Arbeitsgeber verpflichtet sind, der Ortspolizei-Behörde eine schriftliche Anzeige über die Höchstzahl der von ihnen innerhalb der Zeit vom 1. April 1891 bis zum 31. März 1892 beschäftigten Arbeiterinnen über sechszehn Jahre zu erstatten.

Berlin, den 26. März 1892.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
von Bötticher.“

wird hierdurch zur Kenntniß und Beachtung der Betheiligten gebracht.
Thorn, den 23. April 1892.
Die Polizei-Verwaltung.

Heilungen.
Die Unterzeichneten rathen allen Kranken, sich brieflich an die Privatpoliklinik in Glarus zu wenden, welche sie von folgenden Uebeln, durch briefliche Behandlung, ohne Berufsstörung, befreit hat.

Bartflechten seit 20 J. H. Gutreise, Silberborn bei Holzminden.
Kropf, Halsanschwellung. Frau Länger-Dätwyler, Aarburg.
Bettnässen, Blasenschwäche. J. Baumann z. Karst, Schaffhausen.
Bleichsucht, Blutarmuth. Ursula Buchli, Scharans, Graub.
Sommersprossen, Mitesser. A. Wolf, Sohn, Faulensee (Bern).
Magenkatarrh, Erbrechen, Aufstoßen. Jac. Huguenot, Antigny (Fribourg).
Magenbeschwerden, Regelstörungen Louise Champion, Courrendlin.
Gesichtshaare, Sommersprossen. Virginie Baudin, Payerne.
Schwindsucht, Tuberkulose. J. Barraud à Naz s/Echallens.
Flechten, 74 J. alt. Etienne Jambe, Grand Au, Porrentruy.
Blasenkatarrh, Rheumatismus. F. Asbeck, Maschinist, Passau.
Lungenkatarrh, Husten, Auswurf. Mme. Sutter, rue de la Malatte, St. Imier
Haarausfall. Gust. Gauer, Beckerbach b. Odenbach (Pfalz).
Bandwurm mit Kopf. J Brand, Kreuzstraße bei Eagistein (Bern).
Fussgeschwüre, Salzfluß. J. Renggli, Organist, Menznau (Luzern).
Darmkatarrh, Hämorrhoiden. Frau Peyer, Rossau b. Mettmenstätten.
Gicht mit Anschwellung und Geschwüren. Frau Isenschmitt, Emmenbrücke (Luzern)
Gesichtsausschläge. Elise Raaflaub, Moosrang bei Gstaad, Saanen.
Gebärmutterleiden. Marie Brutsch, Lustdorf bei Frauenfeld.
Rachenkatarrh. C. Vogel, Tischlermeister, Cönnern, Sachsen.
Gesichtsrose ohne Rückfall. Louis Conrad. Loveresse.
Leisten- und **Nabelbruch.** J. B., La Tour de Trême bei Bulle.
Nasenröthe. Jak. Graf, Andreasstraße 7, Berlin.
Drüsenanschwellungen. Fr M. Rudler, Herbrechtingen, O.-A. Heidenheim.
Nervenschwäche. Frau A. Bundenthal, Hochspeier bei Kaiserslautern.
Herzleiden. Nerven- und Drüsenleiden, Lungenkatarrh. K. R., Günzburg.
Rückenmarksleiden, allgem. Schwäche. Magd. Stäbli, Bönigen b. Interlaken.
Epilepsie. Fallsucht, ohne Rückfall. P. Clemencot, Moutier (Bern).
Leberleiden, Kehlkopfkatarrh, Blutarmuth. J. Lüscher, Bäcker, Freiburg (Schweiz).
Schwerhörigkeit, Gelenkgicht. Rosa Büblmann, Maladière bei Neuchâtel.
Augenschwäche, Augenentzündung. H. Fischer, Bäcker, Meisterschwanden
Wasserhodenbruch. P. Gebhard, Schmiedem, Friedrichsried b. Neukirchen (Bay).
Trunksucht ohne Rückfall. Jeanne Frey Bey.
Mangel an Bartwuchs. Das Mittel wirkte überraschend! A. St, Basel.

3500 Heilungen beweisen den Erfolg und die Reellität des Unternehmens. Broschüre gratis. Man adressire: „An die **Privatpoliklinik** in **Glarus** (Schweiz)

Verdingung von Materialien.
Am Mittwoch, d. 27. April cr.,
Vormittags 10 Uhr,
findet im Bureau der unterzeichneten Verwaltung die Verdingung von
12 000 kg. Petroleum,
5 000 kg. Karbolsäure
für das Etatsjahr 1892/93 statt.
Bedingungen liegen dort zur Einsicht aus
Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß alle **uneingelösten Pfänder bis Nr. 6450 incl.**
Freitag, den 29. April cr.,
Vormittags 9 Uhr
Bäckerstraße 12 per Auction meistbietend durch Herrn **W. Wilckens** verkauft werden.
Etwaige Ueberschüsse können innerhalb 14 Tagen abgeholt werden, andernfalls dieselben der Ortsarmenkasse überwiesen werden.
Preiss.

Das Hauptstück eines Gutes i Wpr. 8 km zur Bahn, etwa 112 ha Acker, 9 ha Wiesen, 8 Pferde, 25 Rinder 2c., gute Gebäude, gutes todtes Inventar, soll bei 24/27 000 Mk. Anz u. fest. Hypoth. günst. verkauft werd. Näh. Ausk. erth.
Max Bahr, Landsberg a/W.

Pferdestall sofort zu vermiethen.
Jacob Sindowski,
Culmerstr. 22.

Nur bis zum
27. d. Mts.
Verkauf der
VI. Marienburg. Geld-Lotterie

Ziehung am 28. u. 29. April cr.
Ausschließlich Geldgewinne.
(Baar-Zahlung.)

1	Gewinn	von	90 000	=	90 000	Mk.
1	„	„	30 000	=	30 000	„
1	„	„	15 000	=	15 000	„
2	Gewinne	à	6000	=	12 000	„
5	„	„	3000	=	15 000	„
12	„	„	1500	=	18 000	„
50	„	„	600	=	30 000	„
200	„	„	300	=	30 000	„
1000	„	„	150	=	30 000	„
1000	„	„	60	=	60 000	„
1000	„	„	30	=	30 000	„
1000	„	„	15	=	15 000	„
3372	Gewinne			=	375 000	M.

Loose nur 3,50 Mk.
zu haben **in der Expedition der „Thorner Zeitung.“**

Ausschneiden! Jeder brauchts!
Wo z. v. z. w. Kindersegen
Buch „Ueber die Ehe“ 1 Mk-Marken.
Siesta-Verlag Dr. K. 70 Gotha.



Rathskeller
H. Radau.
Maibowle!

Saatkartoffeln.

Blaue Riesen	50	Kilogr.	10	Mark,	500	Kilogr.	90	Mark,
Athene	50	„	10	„	500	„	90	„
Simson	50	„	9	„	500	„	80	„
Reichskanzler	50	„	8	„	500	„	70	„
Fürst Lippe	50	„	8	„	500	„	70	„

Internationales Saatkartoffel-Geschäft.
Gr. Massow b. Zewitz i. Pom.
A. Busch, Rittergutsbesitzer.

Probenummern gratis!
FISIMATENTEN
Das neueste humoristische Wochenblatt.
Jede Nummer 12—16 Seiten, enthält zahlreiche illustrirte Anecdoten, humoristische Erzählungen, Vexirbilder, Scherzräthsel mit Prämien etc.
Pro Quartal 1 Mk., Pro Monat 35 Pf.
Man abonnirt bei allen Postanstalten und bei der Expedition
Berlin W. Köthenerstr. 44.

Aufwärterin gesucht. Marienstr 1, II

3 Zimmer, heller Küche, Entree u. mit allem Zubehör für einen **sehr billigen** Preis zu vermiethen
T. Rupinski, Schuhmacherstr. 24

1 herrschaftl. Wohnung ist in meinem Hause, Bromberg.-Vorst., Schulstraße 114, sofort zu vermiethen.
Maurermeister Soppart.

Wohnungen, 3 Zimmer, helle Küche u Zubehör zu vermiethen.
W. Höhle, Mauerstraße 36.

1 Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör z. verm. **Seglerstr. 13.**

Breitestr. 4, 2 Trp hoch ist vom 1. Juli cr. eine Wohnung von 3 Zim., Alkoven und Zub. zu vermieth.

In dem Hause **Bachestraße 9** ist **von sofort** hochparterre eine Wohnung von 3 Zimmern u. Zubehör, jed. ohne Küche, im 3. Stock eine Wohn. von 3 Zimm. u. Zubeh. u. ferner zum **1. Octbr. cr.** im 1. Stock eine herrsch. Wohn. v. 6 Zim., Badestube 2c. zu verm. Näh. **Elisabethstr. 20** im Comptoir.

Die Wohnung, Strobandstr. 15, die 17 Jahre Hr. Präsident **Lbmeier** bewohnt hat, ist von jetzt od. von April ab zu vermiethen. Die Wohnung ist zu jeder Tageszeit zu besichtigen durch den Bäckermeister Herrn **Schütze.**
H. Rausch.

Eine Familienwohnung, **Junkergasse 7 II,** f. 90 Thlr. sof. zu verm.

Das Haus, **Strobandstr. 1,** welches Frau Kreisrichter **Coeler** ca. 30 J. bew. hat, enth. 7 Zim. m. Zub., ist z. verm. Näh. **Elisabethstr. 20** im Comptoir.

In meinem Hause ist ein
Laden
vom 1. Oktober d. Js. ab zu vermiethen. **Rud. Weiss,**
Hotelbesitzer,
Inowrazlaw

Wohnung von 3 Stuben, Mädchenstube, Küche rc. im 3. Stock, Mitbenutzung der Waschküche und Trockenböden, in dem herrschaftlichen Hause Brückenstr. 13 (ehem. polnische Bank) — in der Nähe des Hotel „Schwarzer Adler“ zum 1. Juli d. Js. oder auch später **zu vermiethen.** Auf Wunsch auch Pferdeställe mit Sattelkammer und Futterboden.
Die Wohnung hatte der frühere Herr Brigade-Adjutant inne. Näheres daselbst im 3 Stock **rechts** beim Vicewirth.

Kl. Hinterst. z. v. Coppernicusstr. 7, III.
M. Z. m. Balk z. verm. **Bankstr. 4.**

Schützenhaus.
Heute Montag, 25. April cr.:
Letztes Concert
des berühmten
Schwedischen Sängerquartetts
unter Mitwirkung
der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pom.) Nr. 21
(Streichmusik).
Anfang 8 Uhr. — Entree 60 Pf.
Billets à 50 Pf. sind vorher bei den Herren **Duszynski, Henczynski** und **E. Post** zu haben.

Handelskammer
für Kreis Thorn.
Morgen, Dienstag, 26. d. M.,
Nachmittags 4 Uhr
Sitzung
im Handelskammer-Bureau.
Thorn, den 25. April 1892.
Der Vorsitzende.

Mein Confirmanden-Unterricht
beginnt
Montag, den 2. Mai cr.
Rühle, Garnisonpfarrer.

Der **Unterricht** in meiner **Privatschule in Mocker** beg. **Montag, den 25. April um 8 Uhr.**
Olga Fromholtz.

4500 Mark,
sichere Hypothek auf ein städt. Grundstück, unmittelbar hinter Bankgelder, ist zu **cedieren** Näheres zu erfragen **Breitestr. 43** im Cigarrengeschäft.

Maurer
finden **dauernd Beschäftigung** beim **Kasernenbau Strasburg** Westpr.

Ein junges Mädchen
aus anständiger Familie wünscht auf einem **größeren Gute die Wirthschaft und alle anderen Hausarbeiten zu erlernen.** Meldungen bitte unter **A. L. 50 postlagernd Thorn** einzureichen.

Ein Regenschirm gefunden
auf Bromberger-Vorstadt. Gegen Erstattung der Insertionskosten abzuholen
Coppernicusstr. 31, 3 Tr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.